# Bindungskompetenzen psychisch kranker Eltern stärken:

# Das mentalisierungsbasierte Leuchtturmprogramm

Prof. Dr. Svenja Taubner
Institut für Psychosoziale Prävention
Universitätsklinikum Heidelberg
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

UK HD

# Spezialambulanz für Eltern mit Säuglingen/Kleinkindern der Universitätsklinik Heidelberg

**Sprechstunde für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern**

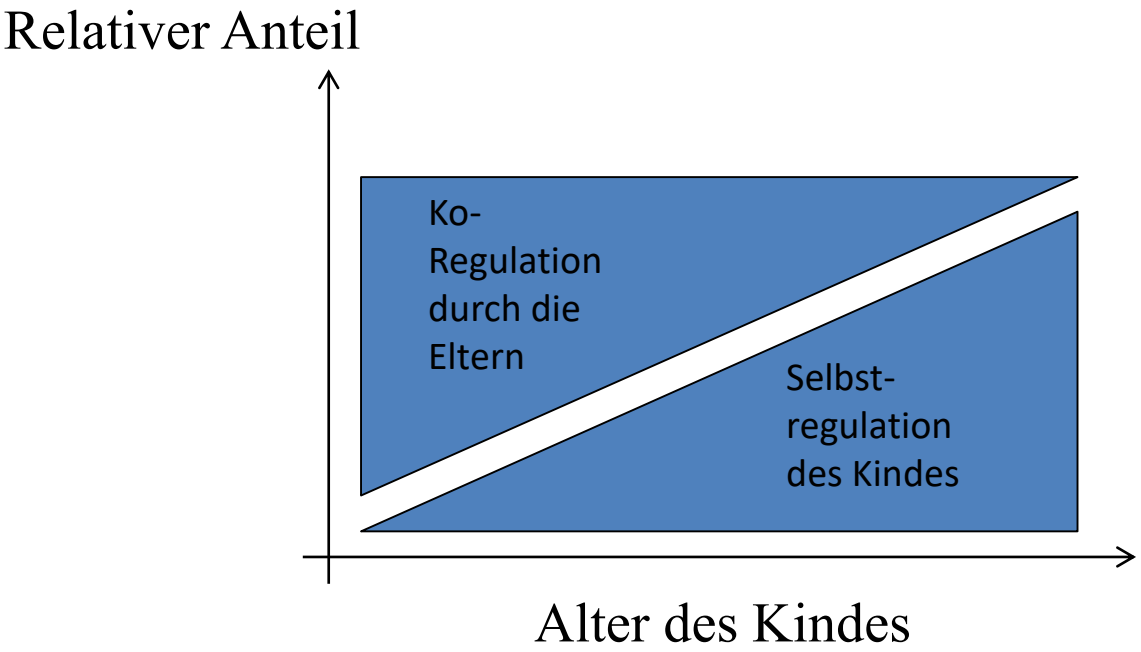
**Leitung:** Dr. med. Christine Bark

Institut für Psychosoziale Prävention
Ambulanz für Familientherapie
Universitätsklinikum Heidelberg
Direktorin: Prof. Dr. phil. Svenja Taubner

# Entwicklungsaufgaben 0-3

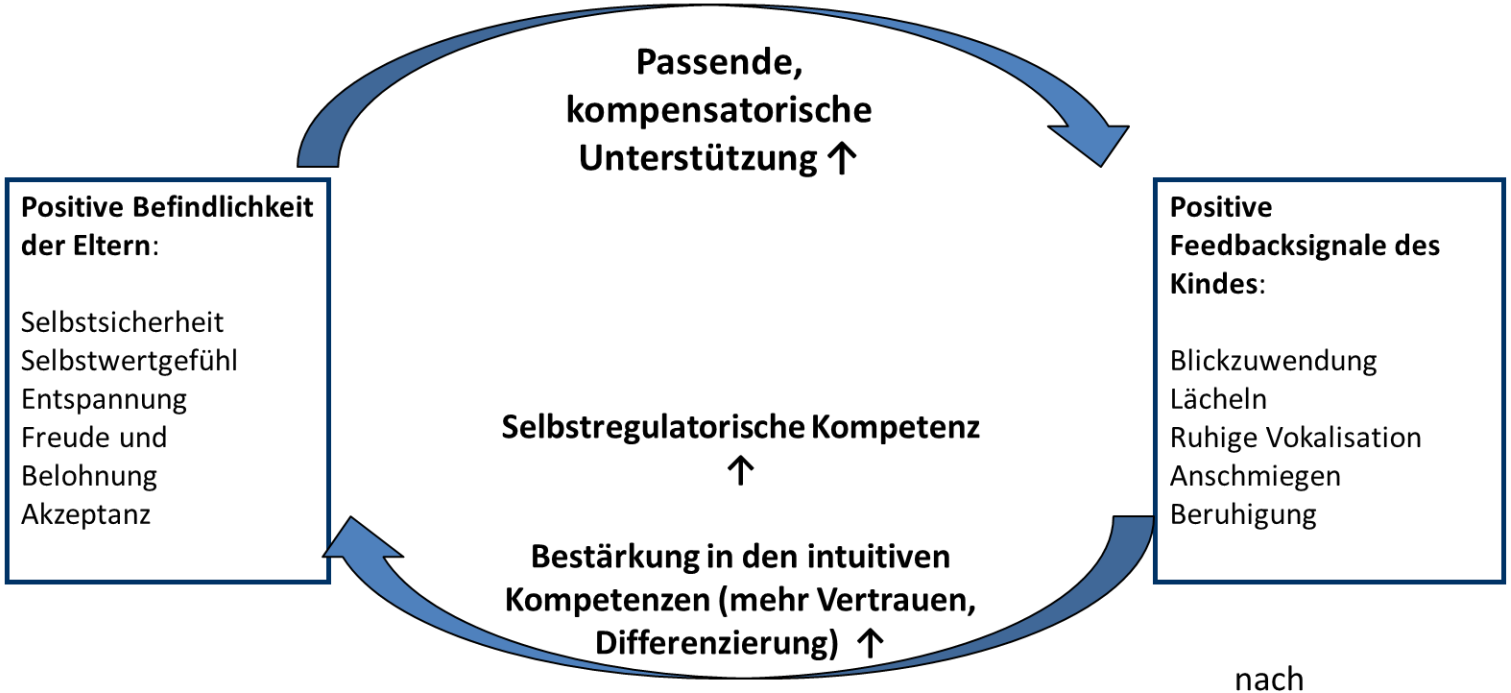
- **Basale Regulation**: Schlafen, Schreien, Essen
- **Emotionale und soziale Entwicklung**: Affektregulation, Selbstregulation, Beziehungsregulation
- (Spielen)
- (Sprache)
- (Motorische Entwicklung)

# Selbst- und Ko-Regulation




Papoušek, 2004

# Kreislauf positiver Gegenseitigkeit zwischen Eltern und Kind




nach
Papoušek, 2004

# Intuitive elterliche Kompetenz

- Dialogabstand (25-29 cm)
- Grußreaktion (z.B. gehobene Augenbrauen)
- Imitationsneigung stimmlich oder mimisch
- prototypische Mimik und Modelle aus dem kindl. Repertoire
- Ammensprache (erhöhte Stimmlage, erweiterter Stimmumfang)
- interaktives Spielen
- gemeinsame Ausrichtung der Aufmerksamkeit (Joint Attention)

# Regulatorische Abstimmung - Attunement

- **Adaptiv abgestimmt**
  - Dialogisch, z.B. Gemeinsame wechselseitige Aufmerksamkeit, kontingente prompte Reaktion kurzer Latenz auf kindliche Signale
  - Zustandsangemessen, z.B. auf kindliche Interesse und Bedürfnisse eingehen, dem Blick des Kindes folgend

- **Überregulierend**
  - Rascher Wechsel der Stimulation, keine Pausen, Abstand zu nah, keine Responsivität, hohe Intensität, oder auch sehr promptes besorgtes Reagieren auf jedes kleine Zeichen von Missbefindlichkeit etc.

- **Unterregulierend**
  - Verlängerte Latenz, reduzierte Intensität, fehlende oder abgeschwächte Responsivität

- **Inadäquat, altersunangemessen**
  - Altersunangemessene, überfordernde Stimulation, unvorhersehbar und am Kind vorbei, Signale und Aktivitäten des Kindes werden nicht aufgenommen

# Exkurs zur Bindungsforschung

- Bowlby orientierte sich an den Rhesus-Affen Studien Harry Harlows und Konrad Lorenz Gänsestudien,
- Fazit: Nicht die Nahrungs-Versorgung, sondern der körperliche Kontakt wird aufgesucht, besonders in ängstigenden Situationen.

# Definition von Bindung

- Bindung ist eine enge soziale Beziehung zu bestimmten Personen, die **Schutz oder Unterstützung** bieten können.
- Grundlage: **Bindungsverhaltenssystem**, das bei Furcht, Kummer, Krankheit, Erschöpfung oder Verunsicherung ausgelöst wird.
- Im Verhalten zeigt sich das aktivierte Bindungssystem als Aufsuchen von Körperkontakt oder gezielte Kommunikation.
- Bindung dient nicht der Befriedigung anderer Triebe (z. B. Nahrung, Sex), sondern ist Ziel an sich (emotionale Nahrung für Körper, Psyche und Gehirn)

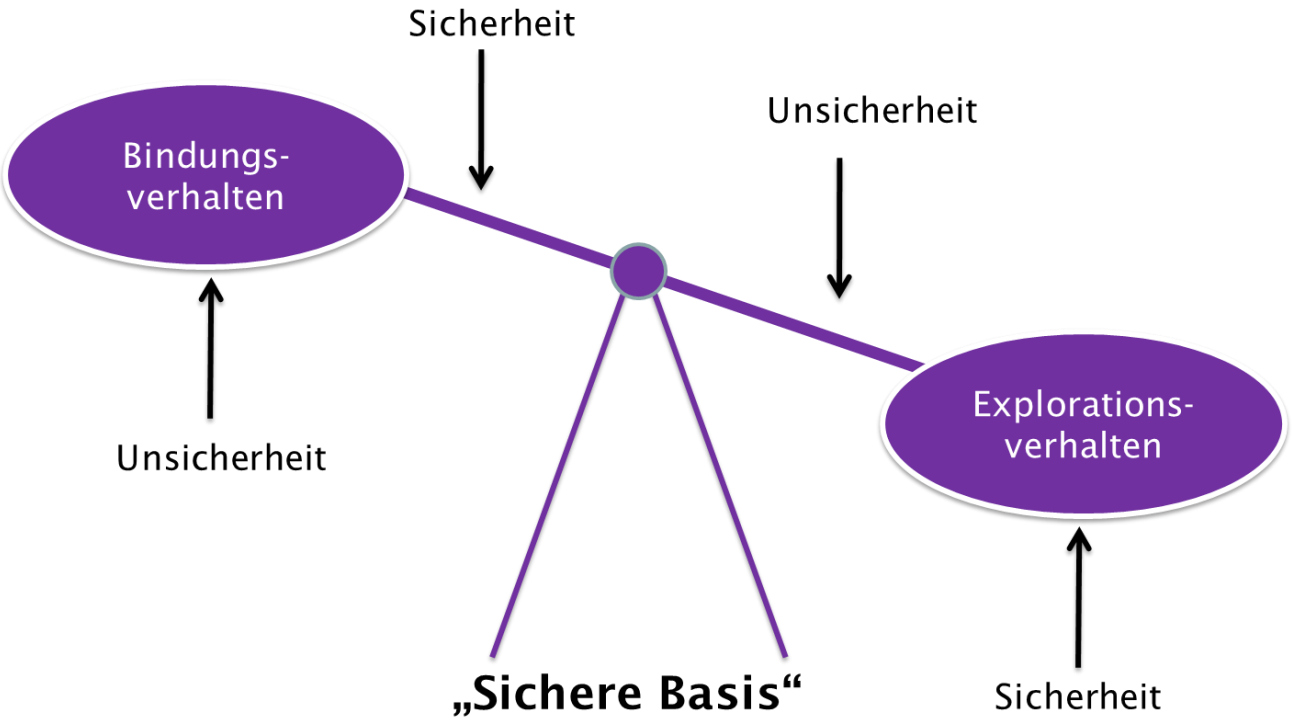
John Bowlby

Mary Ainsworth

# Ziele von Bindung

- Vermittlung von Sicherheit und Vertrauen unter emotionaler Belastung
- Grundlage des Selbst- und Sicherheitsgefühls
- Grundlage der Selbst- und Affektregulierung
- Bindungsverhalten spiegelt wider, wie in affektiven Situationen mit dem Kind umgegangen wurde

# Bindung und Exploration (Autonomie) als komplementäre Systeme

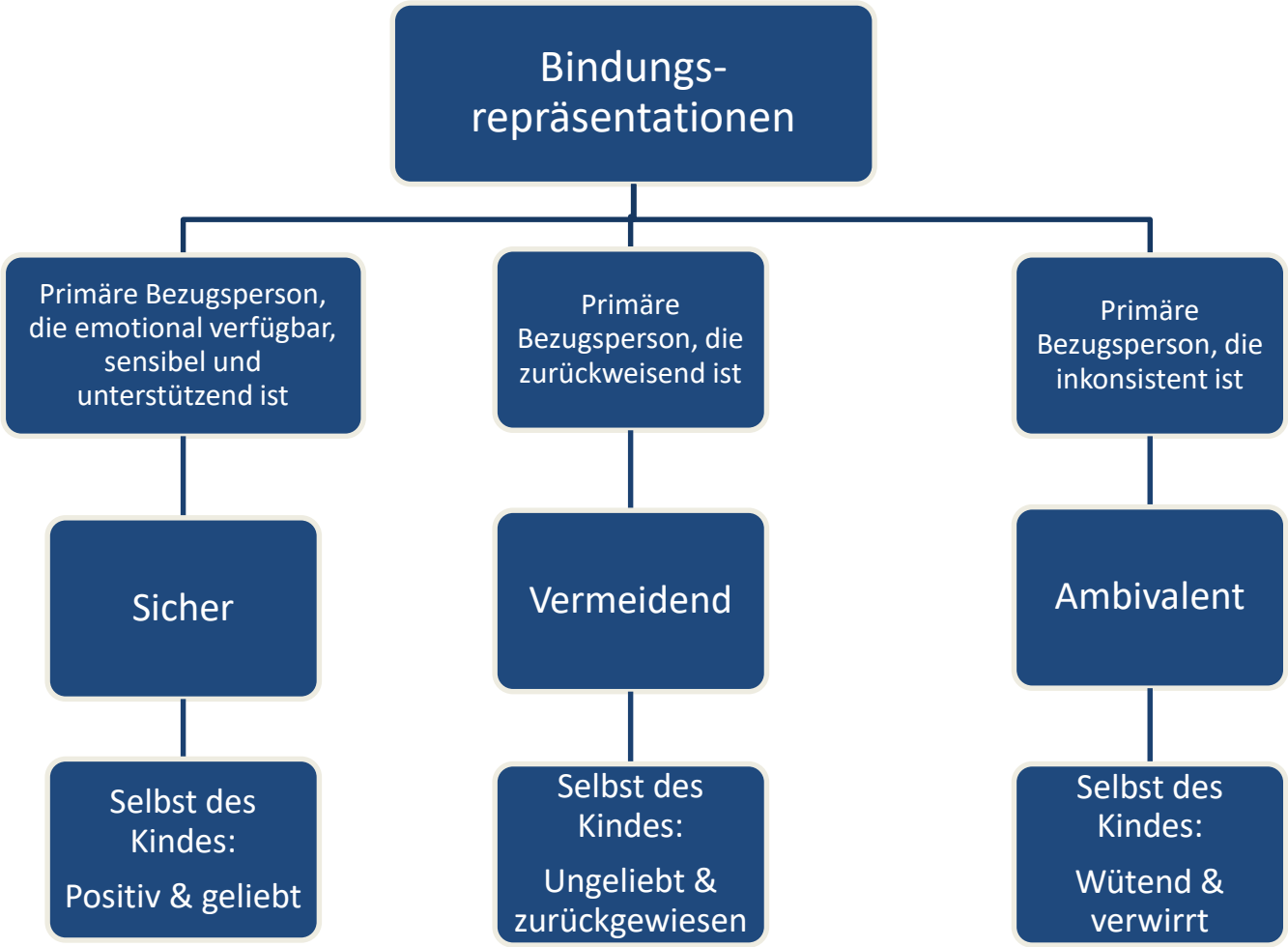


# Bindungsklassifikationen

| Kinder | Erwachsene | Anteil * |
|---|---|---|
| Sicher (F) | Sicher-autonom (F) | 58% |
| Unsicher-vermeidend (Ds) | Bindungsdistanziert (Ds) | 23% |
| Unsicher-ambivalent (E) | Bindungsverstrickt (E) | 19% |
| Desorganisiert (U) | Ungelöstes Bindungstrauma (U) | 18% |

*Bakermanns-Kranenburg & van IJzendoorn 2009

# Strange Situation Test


Bindungs-repräsentationen
Primäre Bezugsperson, die emotional verfügbar, sensibel und unterstützend ist
Primäre Bezugsperson, die zurückweisend ist
Primäre Bezugsperson, die inkonsistent ist
Sicher
Vermeidend
Ambivalent
Selbst des Kindes: Positiv & geliebt
Selbst des Kindes: Ungeliebt & zurückgewiesen
Selbst des Kindes: Wütend & verwirrt

# WELCHE KOMPETENZEN BRAUCHEN ELTERN FÜR GELINGENDE BEZIEHUNGEN?

# Der Schlüssel für sichere Bindung: Feinfühligkeit

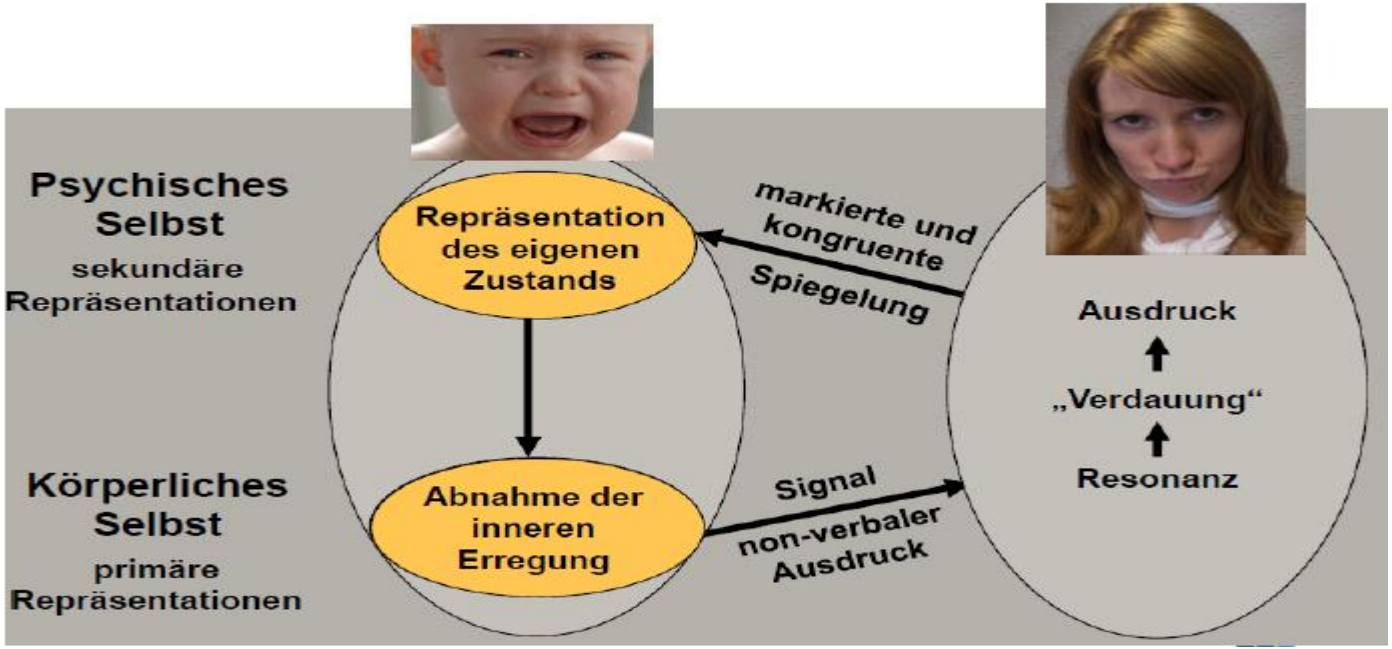
- ***Feinfühlig*** auf die Signale des Babys zu reagieren bedeutet, dass die Bezugsperson in der Lage ist, diese ***Signale wahrzunehmen***, sie ***richtig zu interpretieren***, ***prompt*** *und* ***angemessen zu reagieren.***

# WOHER WEISS ICH, WER ICH BIN

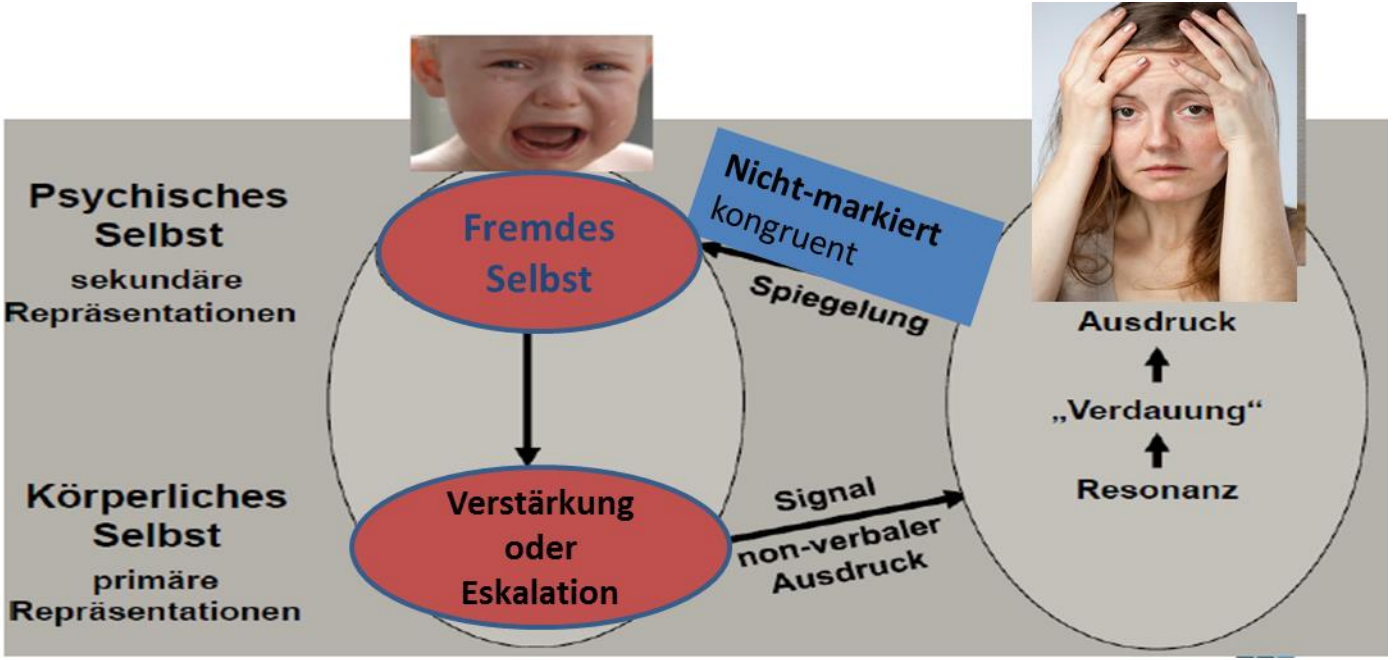
*“Du siehst mich, darum bin ich.”*

Wir lernen, wer wir sind, durch die wiederkehrende Erfahrung, dass vertraute Menschen, uns verschiedene Versionen unseres Selbst zurückspiegeln.

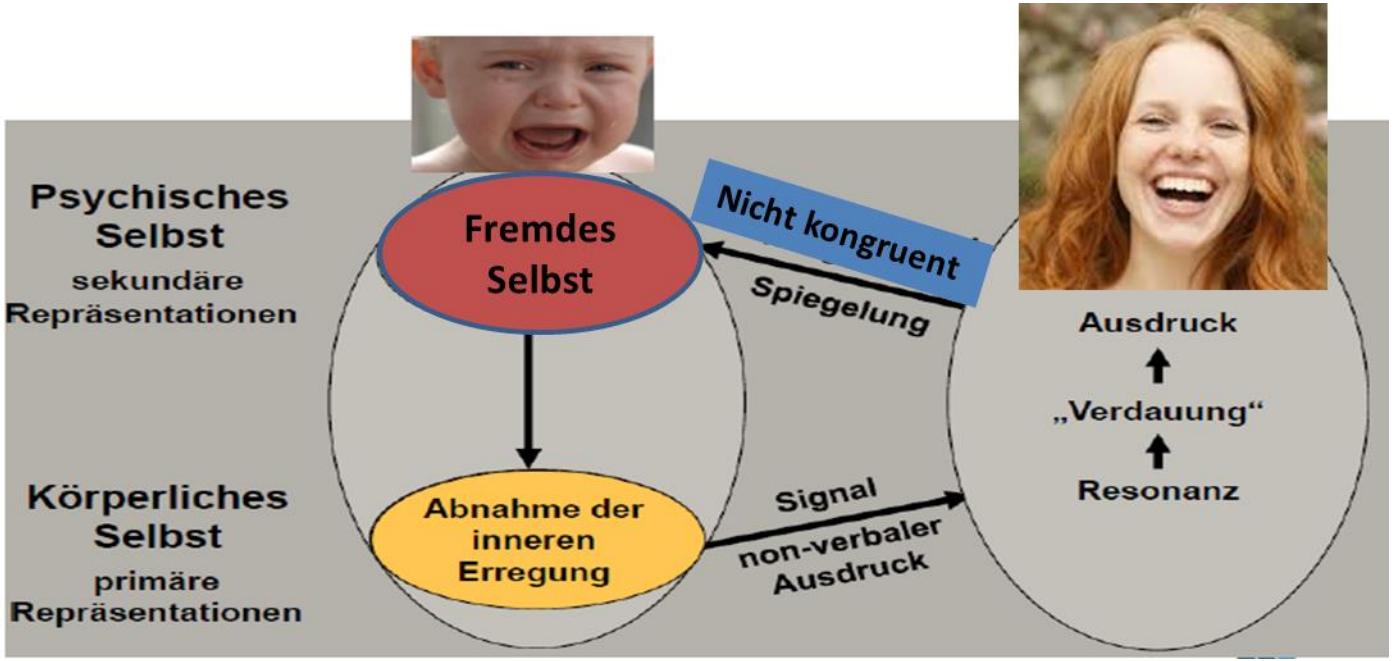
# Affektive Regulation und Selbstentwicklung durch Spiegelung



# Affektive Regulation und Selbstentwicklung durch Spiegelung



# Affektive Regulation und Selbstentwicklung durch Spiegelung



# Was ist Mentalisierung?

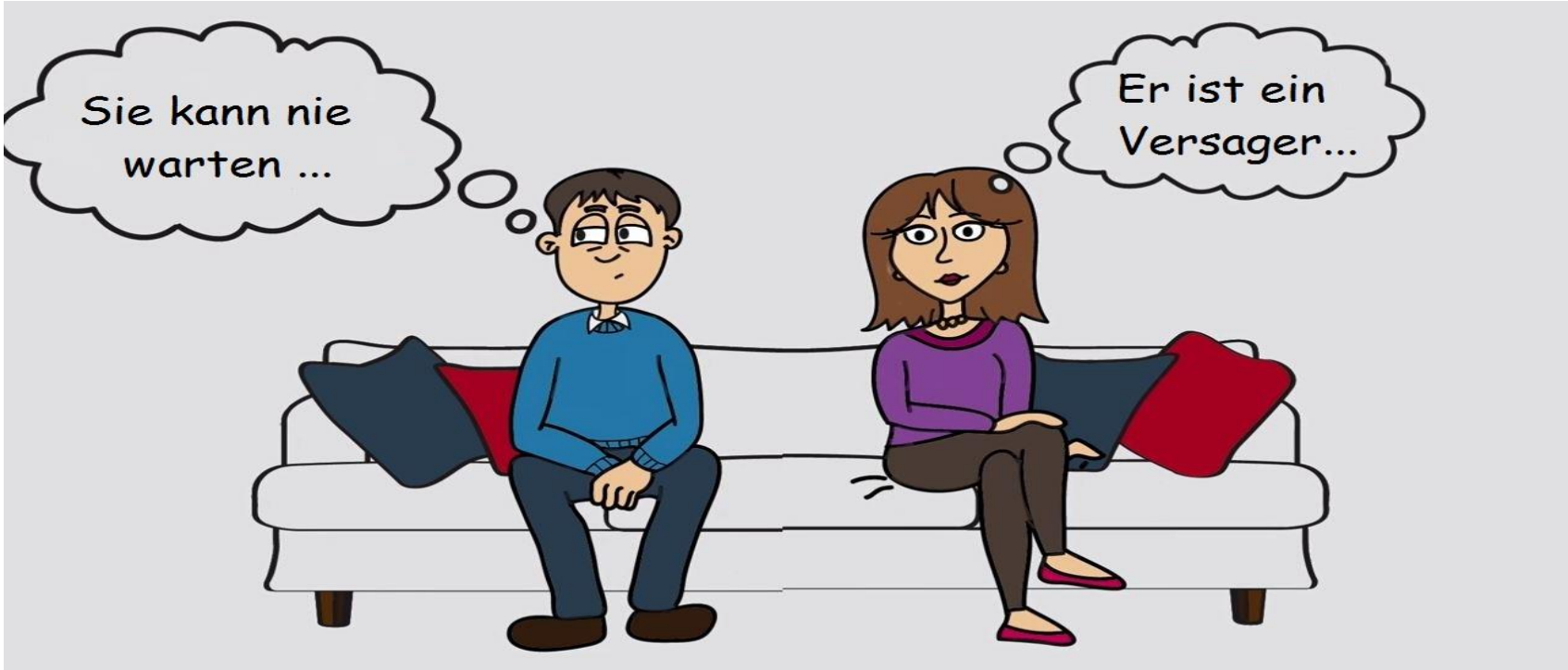
# Was ist Mentalisieren?

„ (…) die imaginative Fähigkeit, sich mentale Gründe des eigenen Verhaltens und des Verhaltens anderer (z.B. Emotionen, Wünsche, Kognitionen und Ziele) vorzustellen.“

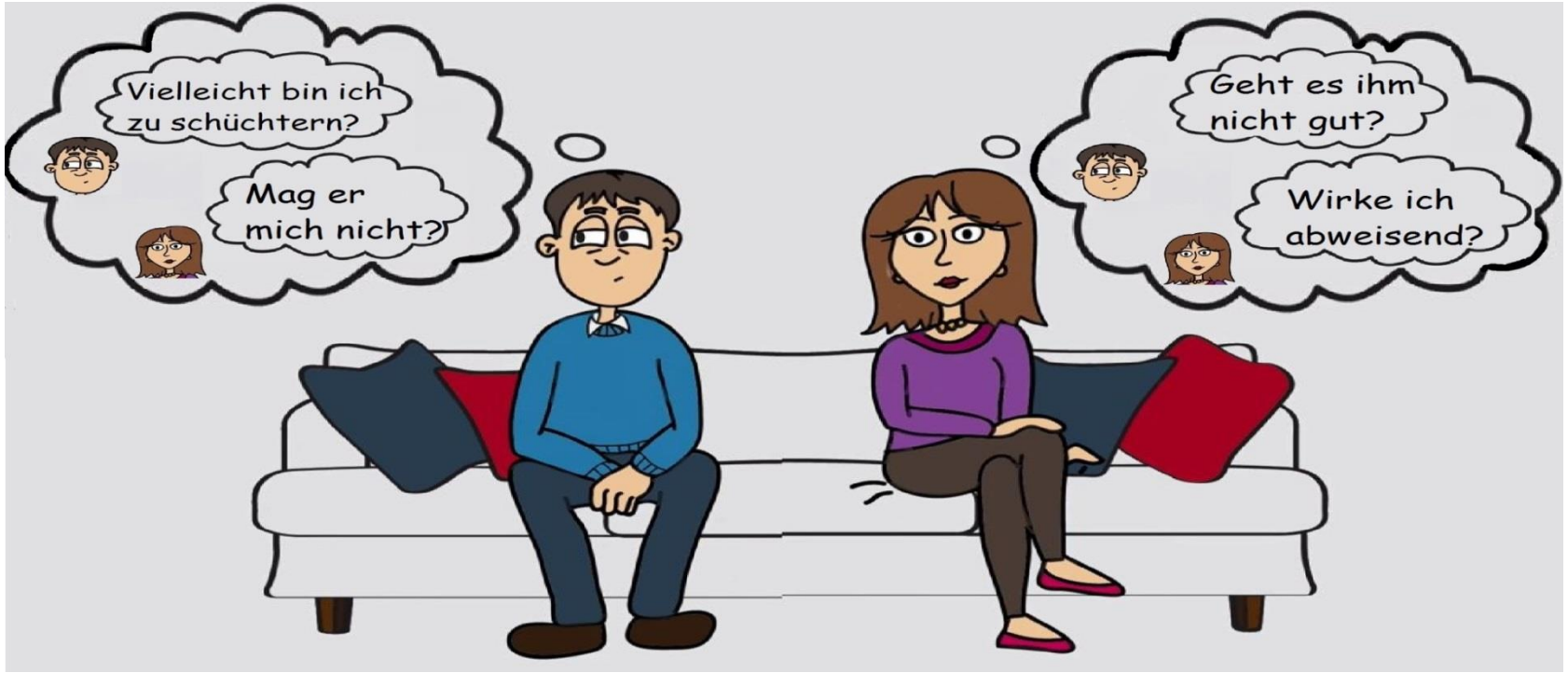
(Taubner 2017)

„sich selbst von außen und andere von innen sehen“

# Was ist Mentalisieren?



# Was ist Mentalisieren?



# Effektives Mentalisieren

- ***Neugier in Bezug auf*** mentale Zustände
- Gewahrsein des ***Einflusses*** auf andere
- Gewahrsein , dass mentale Zustände ***opak, also undurchsichtig,*** sind
- Zulassen versch. ***Perspektiven***
- ***Nicht-paranoide Einstellung***
- ***Vertrauen*** in andere

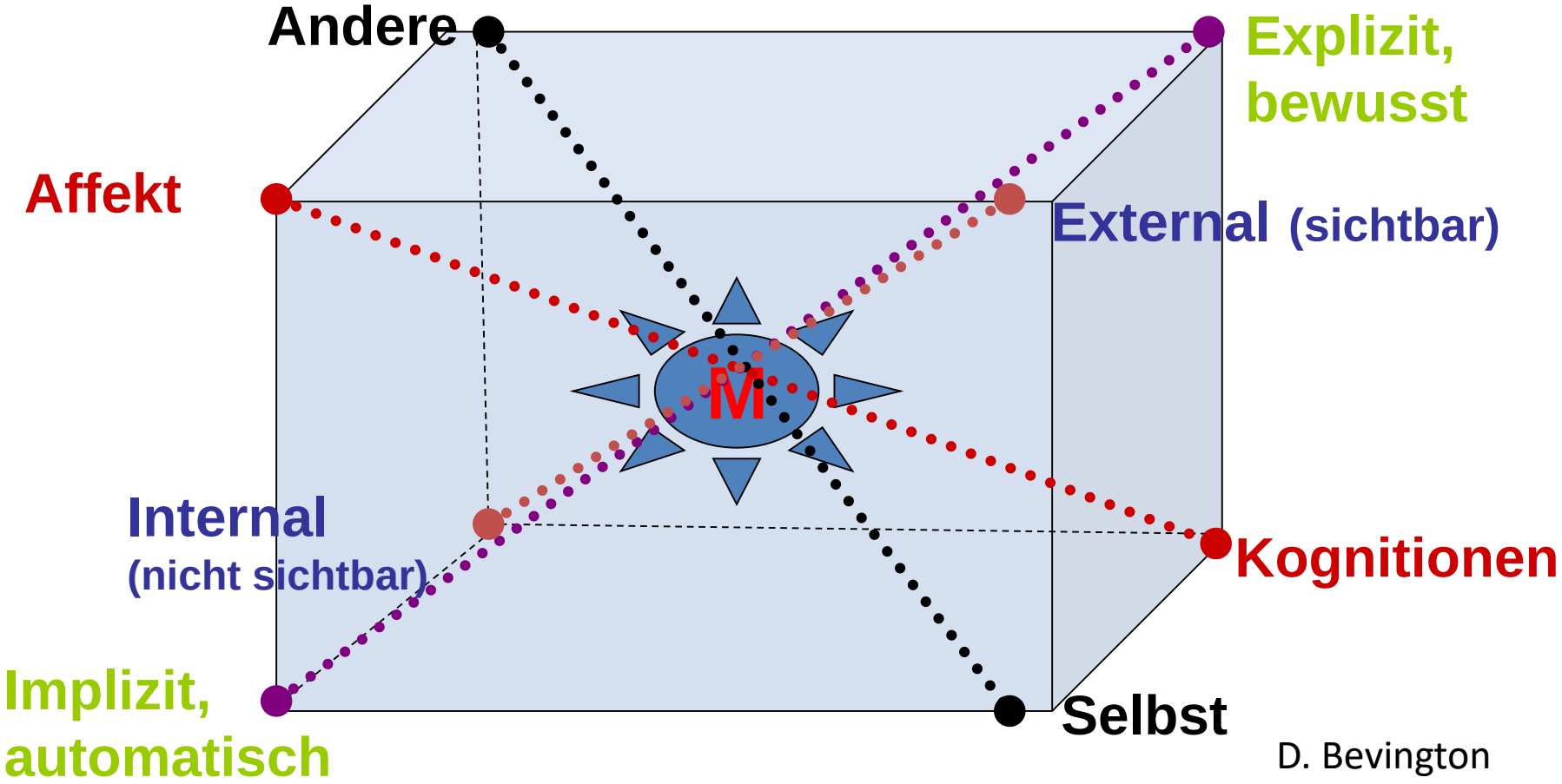
# Mehr Perspektiven: von 2-D zu 4-D

- Repräsentanz des anderen als **schemenhafte Silhouette**

vs.

- **bunte, reichhaltige Repräsentanz**, die verschiedene Aspekte des anderen berücksichtigt sowie dessen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

# Dimensionen des Mentalisierens




D. Bevington

# Elterliche Mentalisierungsfähigkeit

- Wahrnehmung und Reflektion über die Wünsche, Intentionen, Absichten, Bedürfnisse **des Kindes**
- Wahrnehmung und Reflektion über **eigenes Erleben** und wie dieses durch die Interaktion mit dem Kind beeinflusst wird, auch im Verlauf der **Zeit**
- Reflektion darüber wie das eigene Erleben wiederum den **Umgang mit dem Kind** beeinflusst

# Die elterliche Fähigkeit das Baby zu verstehen, ist stark abhängig davon…

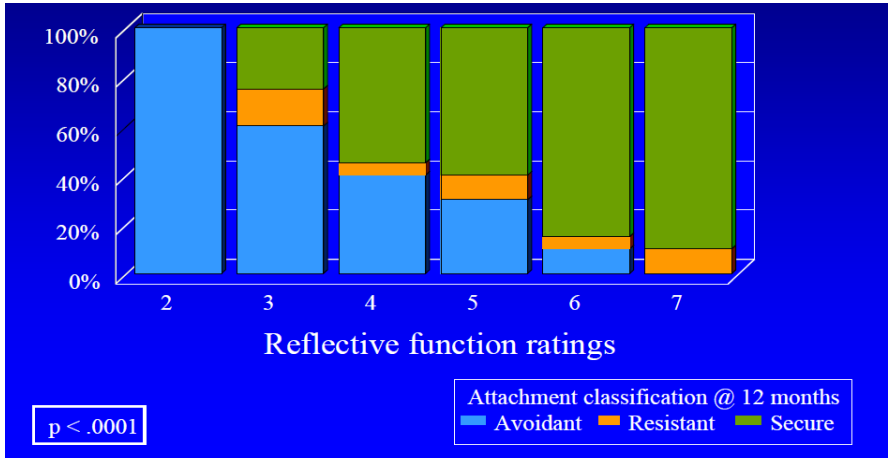
Wie sie sich als Eltern fühlen

Wie gut sie sich in ihrer Beziehung unterstützt fühlen

Wie die eigenen Eltern sich mit ihnen als Kind gefühlt haben

# Elterliche Mentalisierungsfähigkeit

- Die Fähigkeit der Eltern das Verhalten des eigenen Kindes hinsichtlich seiner mentalen Zustände verstehen zu können (Sharp & Fonagy, 2008; Slade, 2005)
- Reflexiver Prozess in der Eltern-Kind-Beziehung
- Operationalisierung als parental reflective functioning (PRF)




UCL-AFC Eltern-Kind-Studie
N = 100, Steele et al.

**Ergebnisse:**

Höheres mütterliches RF, größere Wahrscheinlichkeit sicherer Bindung zum Kind

# Elterliche Mentalisierungsfähigkeit

Eltern mit ⇧RF/ PRF:

- sensitivere Aufnahme der Signale des Kindes (Demers et al., 2010; Farrow & Blissett, 2014; Rosenblum et al., 2008)
- effektiveres Spiegeln und Regulation von Affekten (Bigelow et al., 2015; Grienenberger et al., 2005; Rutherford et al., 2013)
- sichere Bindung (Arnott & Meins, 2007; Centifanti et al., 2016; Laranjo et al., 2014; Meins et al., 2013)
- sozial-kognitive Entwicklung
- Mentalisierungsfähigkeit des Kindes (Ensink et al., 2016; Sharp & Fonagy, 2008)

# PSYCHISCHE ERKRANKUNG UND ELTERNSCHAFT

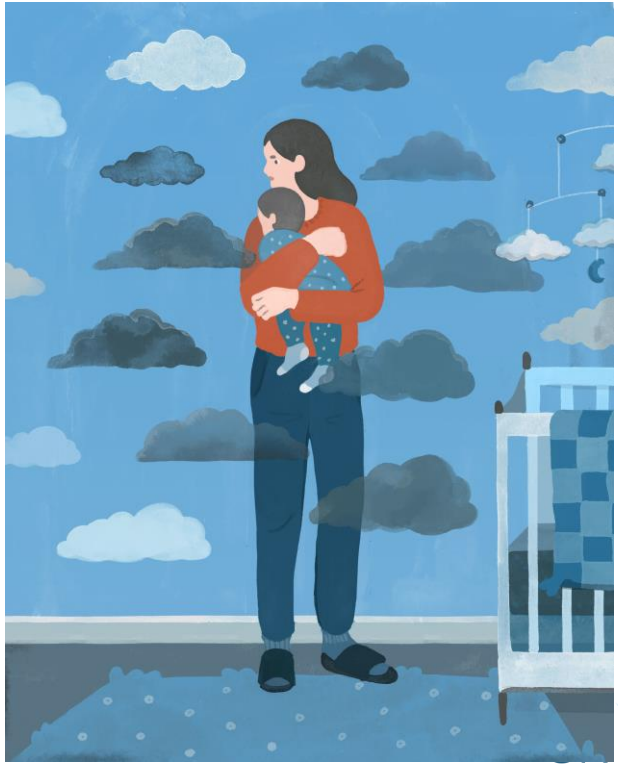
# Transgenerationale Weitergabe psychischer Erkrankungen:

- Ca. 30% der deutschen Bevölkerung leiden im Laufe eines Jahres unter einer behandlungsbedürftigen psychischen Erkrankung (Jacobi, 2009*)
- **Ca. 30% der in Psychiatrien behandelten Patient*innen haben minderjährige Kinder** (Mattejat, 2014*)
  - Ca. 60-70% der behandelten Patient*innen mit weniger schweren Erkrankungen (in Psychosomatiken)
- Jährlich machen etwa **175.000 Kinder** die Erfahrung, dass ein Elternteil stationär psychiatrisch behandelt wird (Mattejat, 2014*)

*Quelle: Lenz, A. Wiegand-Grefe, S. (2017). Kinder Psychisch Kranker Eltern. Leitfaden Kinder-und Jugendpsychotherapie, Band 23. Göttingen: Hogrefe.

# Transgenerationale Weitergabe psychischer Erkrankungen: Aktuelle Zahlen

- Etwa **70%** der stationär in der Psychiatrie behandelten Patient*innen mit Kindern **leben mit ihren Kindern zusammen** (Lenz, 2005*)
  - Zahl bzgl. Schizophrenie niedriger; dennoch leben 47% der an Schizophrenie erkrankten Mütter und 29% der an Schizophrenie erkrankten Väter mit ihren Kindern zusammen (Lenz et al., 2011*)
- **4x höheres Erkrankungsrisiko** bei Kindern, deren Eltern psych. erkrankt sind (Vostanis et al., 2006*)



*Quelle: Lenz, A. Wiegand-Grefe, S. (2017). Kinder Psychisch Kranker Eltern. Leitfaden Kinder-und Jugendpsychotherapie, Band 23. Göttingen: Hogrefe.

# Transgenerationale Weitergabe psychischer Erkrankungen: Aktuelle Zahlen

Psychische Erkrankung bei:

- Müttern: erhöhtes Risiko für niedrige Sensitivität in der Mutter-Kind-Interaktion (Kluczniok et al., 2016*; Muzik et al., 2017*).
- Vätern: assoziiert mit verstärktem elterlichem Rückzug (Sethna et al., 2017*) und erhöhtem Risiko für Kindesmisshandlung (Takehara, Suto, Kakee, Tachibana, & Mori, 2017*).
- Eltern: schätzen pyschische und Verhaltensprobleme bei ihren Kindern als höher ein und äußern ein stärkeres Bedürfnis nach Unterstützung in ihrer Elternrolle verglichen mit einer gesunden Kontrollgruppe (Markwort, Schmitz-Buhl, Christiansen, & Gouzoulis-Mayfrank, 2016*).

*Quelle: siehe Literaturverzeichnis

# Risikofaktoren

- Genetik
  - **Vulnerabilitäten** (nicht Krankheiten) werden vererbt
- das Umfeld spielt eine besonders große Rolle: **Gen-Umwelt-Interaktion**
  - Bei Kindern psychisch erkrankter Eltern ist die **Bedeutsamkeit des Umfelds erhöht**!
- Beeinträchtige Bindungs- und Elternkompetenzen
  - Dysfunktionale elterliche Krankheitsverarbeitung (z.B. Rückzug, Verleugnung, Fatalismus)
  - Art und Schwere der Erkrankung von Eltern

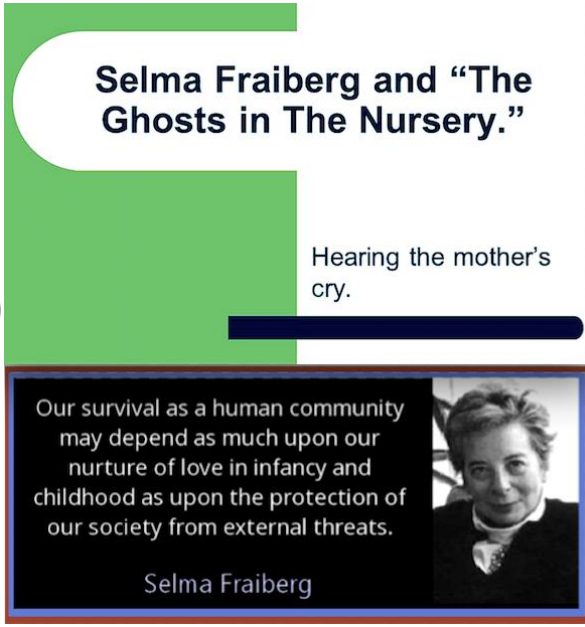
*Quelle: Lenz, A. Wiegand-Grefe, S. (2017). Kinder Psychisch Kranker Eltern. Leitfaden Kinder-und Jugendpsychotherapie, Band 23. Göttingen: Hogrefe.

# Auswirkungen auf die kindliche Entwicklung

- **Bindungssicherheit des Säuglings/Kleinkindes** ist niedriger bei höherer mütterlicher Depression, bei mehr Unzufriedenheit der Mütter über die Interaktion und wenn die Säuglinge/Kleinkinder mehr körperlich bestraft wurden (Spanking) (Coyl et al. 2002)
- Dysfunktionalere Eltern-Kind-Interaktionen sind mit **externalisierenden Problemen** und **weniger prosozialem Verhalten** assoziiert (Ruiz et al. 2018)
- Unsichere Bindung von Mutter und Vater sowie negatives Elternverhalten klären kindliche Verhaltensprobleme zu 52% auf

# Desorganisierte Bindung (Liotti 2011)

- Traumatisierte Eltern konfrontieren den Säugling mit angstauslösenden Situationen („frightened/ frightening“)
- Damit werden zwei gegensätzliche Verhaltenssysteme ausgelöst:
  - Bindungssystem (Nähe suchen zum Schutz)
  - Fight-Flight-Freeze (Selbstschutz und Distanz zum Angreifer)
- Aber Mutterschaft birgt auch die Chance einer Reorganisation von Bindung und somit das Unterbrechung transgenerationaler Weitergabe von Trauma (Iyengar et al. 2019)
- Entscheidend ist das Verstehen und Lösen traumatischer Erfahrungen in Gegenwart und Vergangenheit



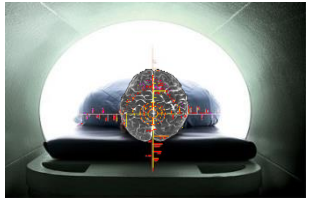
# Mentalisierungsdefizite bei psychisch kranken Eltern

Eltern mit psychischer Erkrankung/ + ELM:

- Einschränkungen in elterlichen Mentalisieren
- Risiko für psychische Erkrankung und ELM des Kindes (Rutter & Quinton, 1984; Mowbray et al., 2004)
- Unsichere Bindungsrepräsentanzen und Einschränkungen der Mentalisierung beim Kind (Ensink et al., 2014; Ensink et al., 2016)

# Research Domains

UBICA
UNDERSTANDING AND BREAKING THE INTERGENERATIONAL CYCLE OF ABUSE



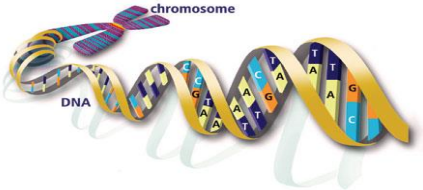
MRI studies

Psychological assessments in mothers and children

Behavioral observation of mother-child Interaction

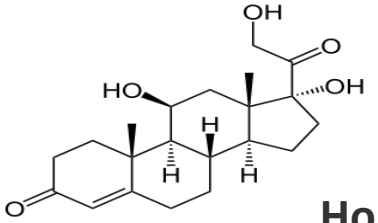
Intervention

UBICA
UNDERSTANDING AND BREAKING THE INTERGENERATIONAL CYCLE OF ABUSE




(Epi-)genetics

Animal model




Hormones

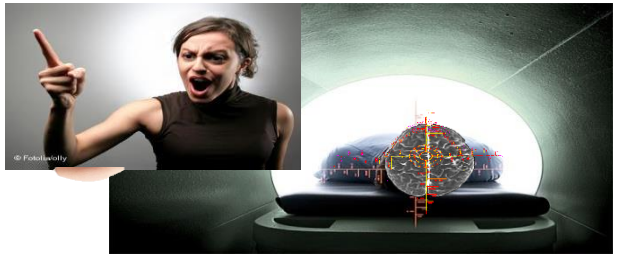
# Results

**Sample: HD**

Neukel et al. 2018

UniversitätsKlinikum Heidelberg

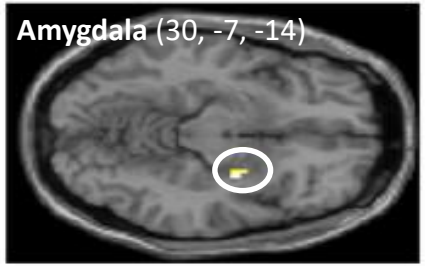
UBICA
UNDERSTANDING AND BREAKING THE INTERGENERATIONAL CYCLE OF ABUSE

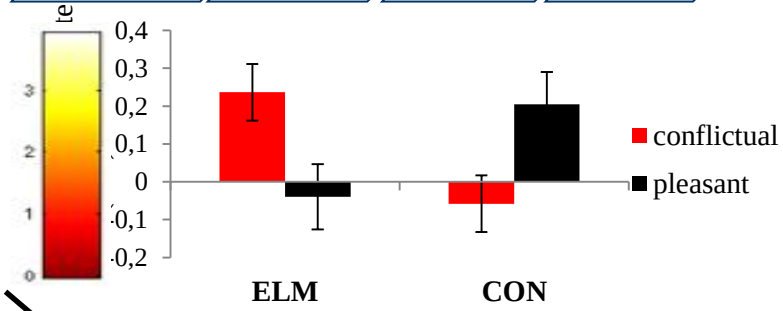


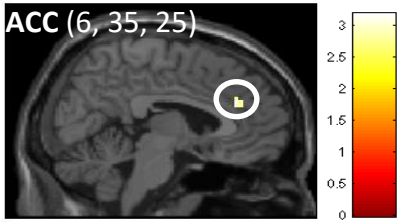
## Imagination of conflictual and pleasant interactions with the child

instruction → general baseline → script 1 → imagination → ratings → baseline → script 2

ELM showed enhanced activations in regions of the salience network (amygdala, insula) in response to conflictual interactions, CON in response to pleasant interactions




ELM compared to CON showed reduced functional connectivities between regions of the salience and the emotion regulation network

# Wie können Elternkompetenzen bei psychisch kranken Eltern gefördert werden? - Das Leuchtturmprogramm

# Woran setzen Therapien an?

**Wissensvermittlung**

Vermittlung von Beruhigungs-strategien, Schlafentwicklung, Schlafhygiene

**Eltern-Kind-Interaktion**

Watch Wait Wonder (Muir, 1992), Interaction Guidance (McDonough, 1992)

**Elterliche Beziehungs-repräsentanzen**

Fraiberg (1980), Cohen et al. (1999, 2000), Robert-Tissot et al. (1996), Cierpka et al. (2007)

# Mentalisierungsbasierte Programme für Eltern zur Kompetenzstärkung

- für Mütter mit psychischen Erkrankungen (Schechter et al., 2006; Paris et al., 2015; Pajulo, Pajulo, Jussila, & Eckholm, 2016; Suchman et al., 2017; Maupin et al., 2017)
- in Gefängnissen (Sleed, Baradon & Fonagy, 2013)
- mit erhöhtem Risiko (Sadler et al., 2013; Fonagy, Sleed & Baradon, 2016)
- für Familien in Präventionsprogrammen (Kalland, Fagerlund, von Koskull & Pajulo, 2016)
- für Familien mit missbräuchlichem Verhalten (Sleed & Fearon, 2015)

# Wirksamkeit mentalisierungsbasierter Programme für Eltern

- Verbesserung Mutter-Kind-Interaktion (Sleed et al., 2015; Sleed et al., 2013; Pajulo et al., 2012; Huber, McMahon & Sweller, 2015; Suchman et al., 2017)
- Verbesserung Sensitivität und Selbstwirksamkeit der Eltern (Sleed & Fearon, 2015)
- Reduktion Feindseligkeit und Hilflosigkeit gegenüber dem Kind (Schecher et al., 2006; Fonagy et al., 2016)
- Reduzierte psychopathologische Auffälligkeit des Kindes (Suchman et al., 2011; Paris et al., 2015)
- Moderator: mentalisierende Haltung des Therapeuten (Paris et al., 2015)
- Meta-Analyse von Letourneau et al. (2016): stärkste Effekte für Hochrisiko-Familien (d = 1.5)

# Mentalisierende Haltung

- Offen
- Nicht-wissend
- Aktiv und wertfrei
- Mitfühlend
- Neugierde/aufrichtiges Interesse am psychischen Zustand des Gegenübers
- „Hands-Off“

# Mentalisierende Kommunikation

- **Offen** für die Perspektive des Anderen sein
  - Aufmerksames Zuhören
  - Offene Fragen stellen

- **Empathisch** auf das Gegenüber eingehen
  - Aktives Zuhören
  - Empathische Validierung von Emotionen

*„Ich kann mir vorstellen, dass…“; „Ich habe verstanden, dass…“; „Wenn ich mir vorstelle, in der Situation gewesen zu sein, dann…“; „Sie scheinen sich...“*

# Checkliste Mentalisierungsbasiertes Arbeiten

## Checkliste Mentalisieren

1. *Wurde(n) die Familie/die Familienmitglieder in meinen Gedanken und Gefühlen lebendig(er)?*
2. *Habe ich etwas Neues über die Familie/die Familienmitglieder gelernt?*
3. *Notieren Sie sich Momente, in denen Sie selbst oder Familienmitglieder mentalisiert haben.*

## Checkliste Nicht-Mentalisieren

1. *War die Familie/Waren die Familienmitglieder stereotyp in meinen Gedanken und Gefühlen repräsentiert?*
2. *Wie eingeengt war ich in meiner Sicht auf die Familie/nmitglieder?*

# Das Leuchtturmprogramm

**12-stündiges Elterntraining über 4-5 Wochen als add-on der stationären Behandlung**

### 5 h Einzelsitzungen

- Bindungsinterview und Mentalisierungs-diagnostik
- Videofeedback
- Fokusbildung und -besprechung

### 5 h Gruppensitzung

- Eigene Beziehungserfahrungen reflektieren und in den Kontext der Eltern-Kind-Interaktion stellen
- Mentale Zustände des Kindes verstehen

### 2 h Sozialberatung

- Etablierung von sozialer Unterstützung

# SEEREISE

*“Life is unpredictable and at times perilous.”*

Das Leben ist unvorhersehbar und manchmal gefährlich- wie eine Seereise.

**Gerry Byrne**

# Arbeit mit Metaphern

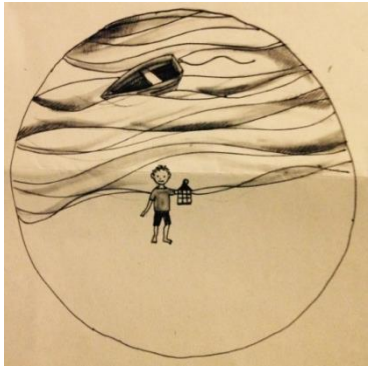
# Therapeutische Haltung und Inhalte

- Fähigkeit der Eltern ihr Kind im Geiste zu mentalisieren bzw. sich diesem zur Seite stellen zu können
- vom „Kind als Silhouette“ zu einer „3- bzw. 4D-Sicht“
- Metaphern für Bindung und Mentalisierung:
  - Eltern = Leuchttürme
  - Kind mentalisieren = mit Leuchtstrahl anstrahlen
  - Sichere Bindung = sicheren Hafen bieten
  - psychische Erkrankung der Eltern = unruhige See

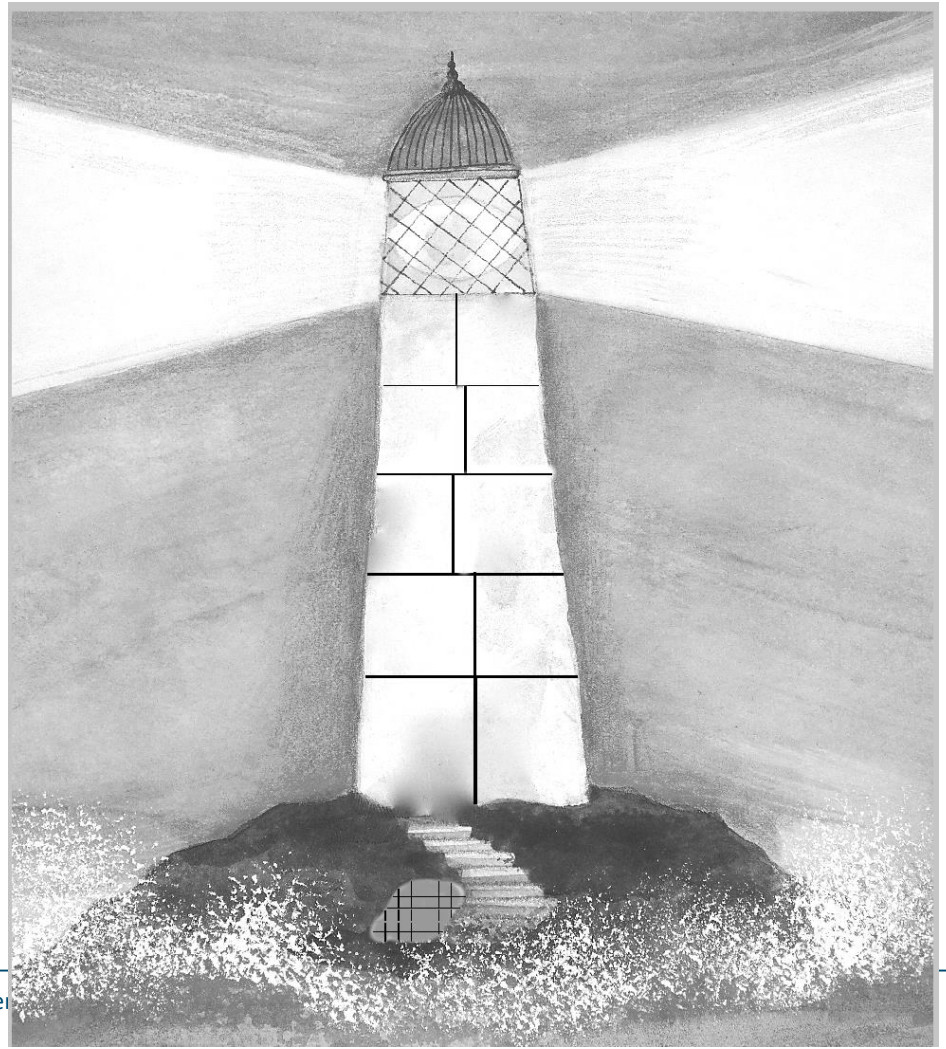
# Wie kann ich einen sicheren Hafen bereitstellen?

Einen sicheren Hafen stellen wir bereit, wenn:

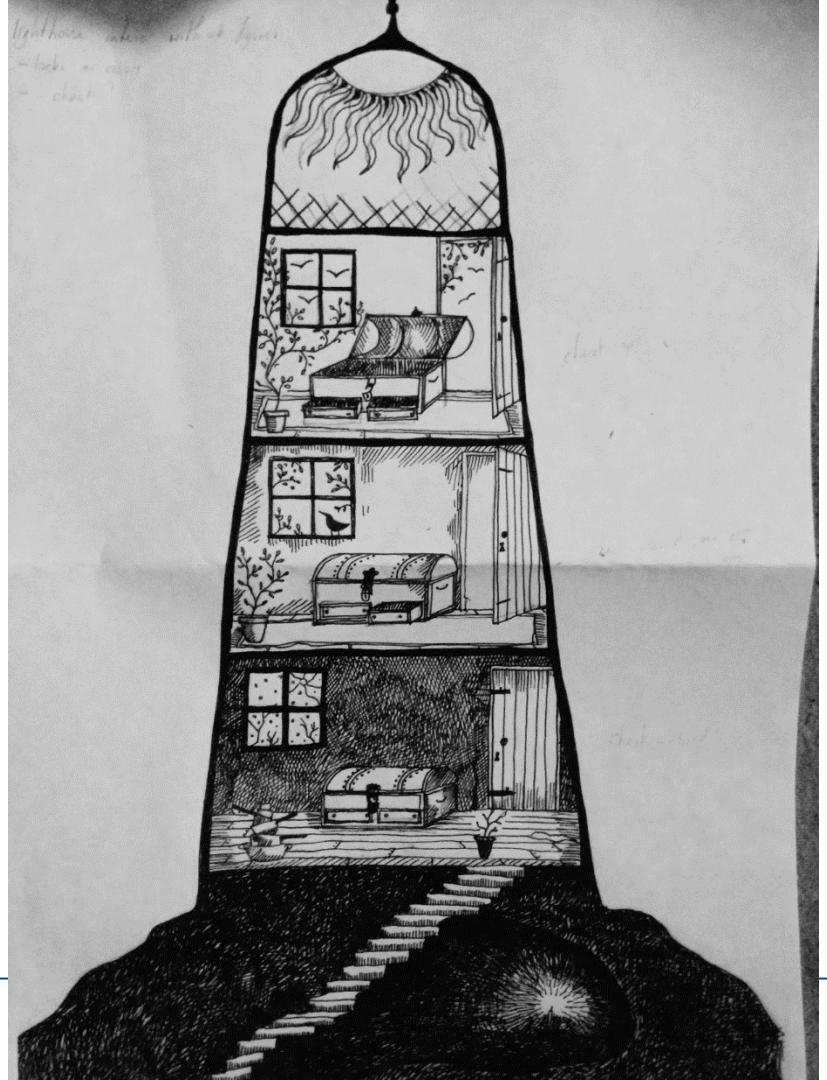
- Wenn wir unser Kind trösten, wenn es gestresst oder verstört ist
- Unserem Kind erlauben zu fragen, wie wir es sehen, was es uns bedeutet
- Wenn wir „richtig“ bei jemandem sind, mit unserem Leuchtstrahl an (aufmerksam darauf, wie es ihm geht, uns mit ihm freuen oder seine Traurigkeit verstehen)
- Mit ihm reden oder spielen
- Wenn wir dem Kind zeigen, dass es sich bei uns ausruhen kann und erholen kann
- Wenn wir über die Vergangenheit und Zukunft unseres Kindes reden, gute Erinnerungen aufleben lassen und darüber reden, dann stellen wir unseren Geist auch als sicheren Hafen zur Verfügung
- Wenn wir unserem Kind erlauben, seine Gefühle auszudrücken (auch die negativen)



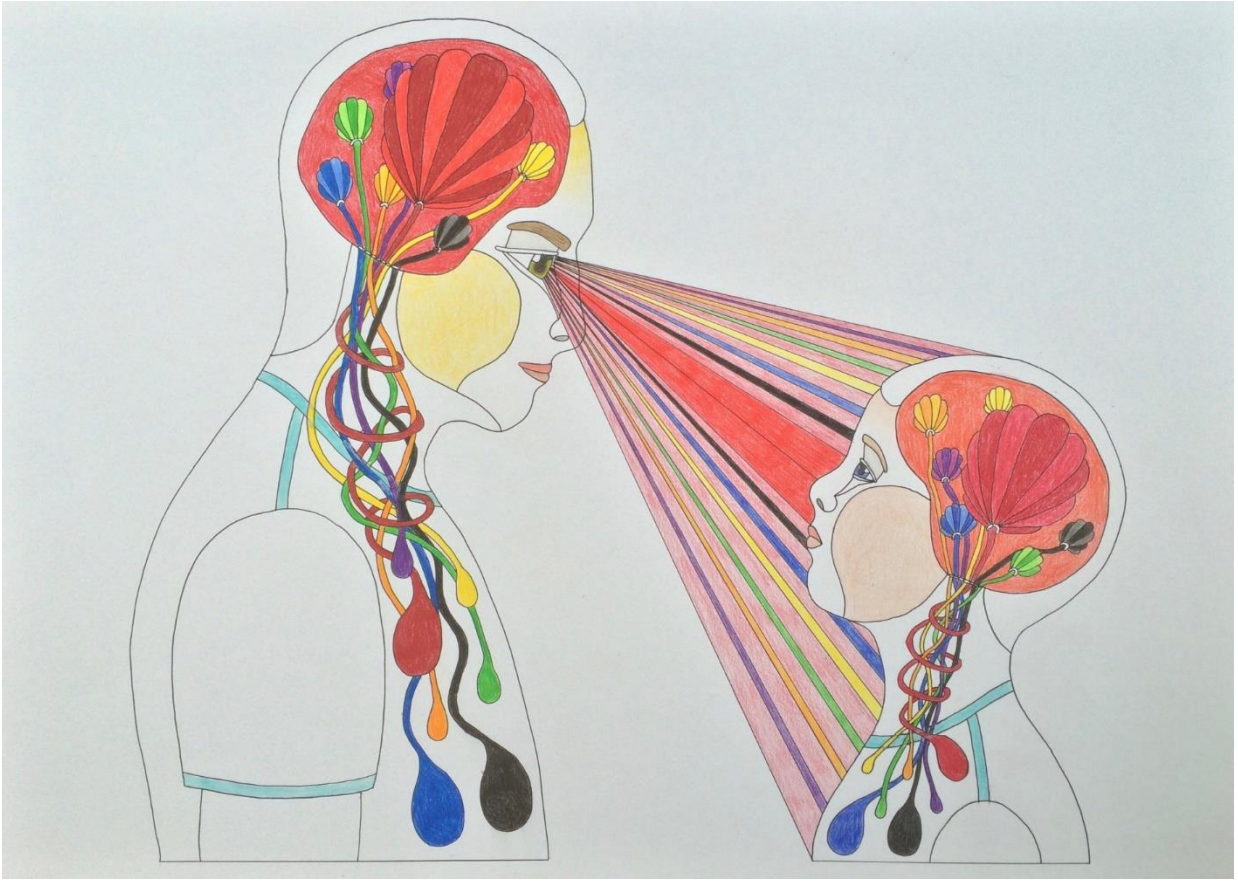
# Rooms in the mind

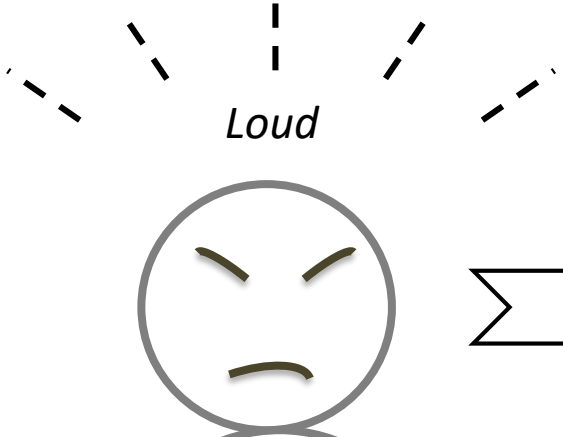


# Rooms in the mind

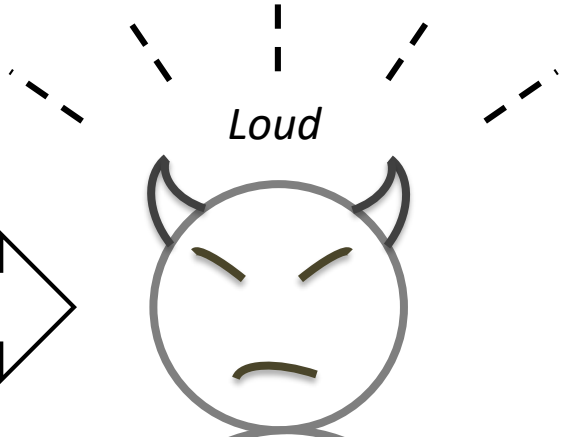


# Rooms in the mind






Duty




## Ms. M.

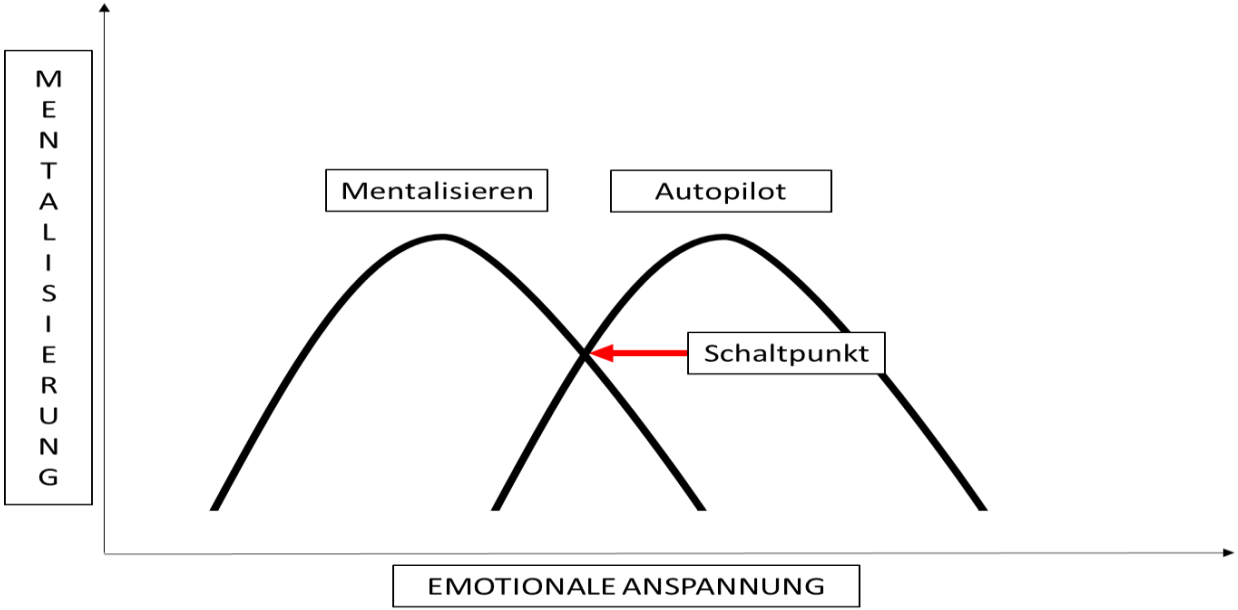
Anger, no patience, Threats, feels like a little child, helpless, embarassing, failed, *„What do I do wrong?“* *„Rules need to be there!“*

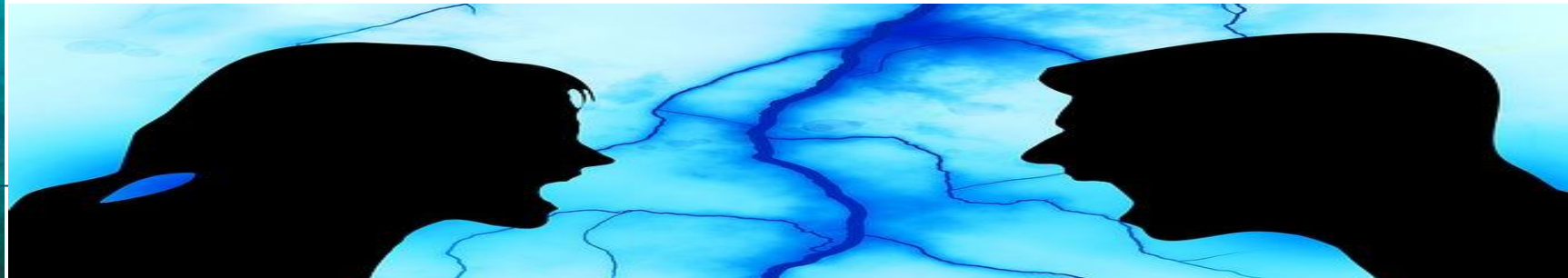
## SAM

Defiance, deliberately agonizes Mum, Anger, provocating, *„I rule“*, Attention seeking, Epicenter, Powerstruggle

„What is wrong with this child?“
„I have failed, I am bad, do not understand, because I did not follow the rule/ structure (of my father)!“

# Emotionale Anspannung und Stress





# Video

## Wenn Eltern die Mentalisierung versagt…

**Video Kramer vs. Kramer**

*Was fühlt oder denkt Billy?*

*Was fühlt oder denkt sein Vater?*

*Wie geht es Ihnen beim Zuschauen?*

# Aktivität

## Gruppendiskussion: Wir mentalisieren Vater & Sohn

# Beziehungen „reparieren“ statt Konflikte vermeiden

## HAUSAUFGABE

Beobachten Sie in den nächsten Tagen, ob es zu einem Moment der Reparatur von Beziehung durch das Anstellen des Leuchtturms kam? Was ist dabei gut gelungen, was würden Sie gerne anders machen?

Falls in der Beziehung zu Ihrem Kind keine solche Situation auftritt, können Sie auch in einer anderen Beziehung (z.B. zu Ihrem Partner/Ihrer Partnerin oder zum Freund/zur Freundin) beobachten wie eine Reparatur aussieht und/oder dies üben.

Vielen Dank

fürs mentalisierende

Zuhören!

14.-16.10. Kurs bei AWP

Freiburg

https://www.awp-freiburg.de/workshops.html?s=MBT



Svenja.taubner@med.uni-heidelberg.de

# Literatur


Fonagy, P., Gergely, G., Jurist, E. L., Target, M. (2002). Affect regulation, mentalization, and the development of self. New York: Other Press.

Sharp, C., Fonagy, P. (2008). The parent's capacity to treat the child as a psychological agent: Constructs, measures and implications for developmental psychopathology. Social Development, 17(3), 737-754.

Slade, A. (2005). Parental reflective functioning: An introduction. Attachment & Human Development, 7(3), 269-281.

Demers, I., Bernier, A., Tarabulsy, G. M., Provost, M. A. (2010). Maternal and child characteristics as antecedents of maternal mind-mindedness. Infant Mental Health Journal, 31(1), 94-112.

Farrow, C., Blissett, J. (2014). Maternal mind-mindedness during infancy, general parenting sensitivity and observed child feeding behavior: a longitudinal study. Attachment & Human Development, 16(3), 230-241.

Rosenblum, K. L., McDonough, S. C., Sameroff, A. J., Muzik, M. (2008). Reflection in thought and action: Maternal parenting reflectivity predicts mind-minded comments and interactive behavior. Infant Mental Health Journal, 29(4), 362-376.

Bigelow, A. E., Power, M., Bulmer, M., Gerrior, K. (2015). The Relation between mothers' mirroring of infants' behavior and maternal mind mindedness. Infancy, 20(3), 263-282.

Grienenberger, J., Kelly, K., Slade, A. (2005). Maternal reflective functioning, mother–infant affective communication, and infant attachment: Exploring the link between mental states and observed caregiving behavior in the intergenerational transmission of attachment. Attachment & Human Development, 7(3), 299-311.

Rutherford, H. J., Goldberg, B., Luyten, P., Bridgett, D. J., Mayes, L. C. (2013). Parental reflective functioning is associated with tolerance of infant distress but not general distress: Evidence for a specific relationship using a simulated baby paradigm. Infant Behavior and Development, 36(4), 635-641.

Arnott, B., Meins, E. (2007). Links among antenatal attachment representations, postnatal mind-mindedness, and infant attachment security: A preliminary study of mothers and fathers. Bulletin of the Menninger Clinic, 71(2), 132.

Centifanti, L., Meins, E., Fernyhough, C. (2016). Callous-unemotional traits and impulsivity: Distinct longitudinal relations with mind-mindedness and understanding of others. Journal of Child Psychology and Psychiatry, 57(1), 84-92.

Laranjo, J., Bernier, A., Meins, E., Carlson, S. M. (2014). The roles of maternal mind-mindedness and infant security of attachment in predicting preschoolers' understanding of visual perspective taking and false belief. Journal of Experimental Child Psychology, 125, 48-62.

Meins, E., Centifanti, L., Fernyhough, C., Fishburn, S. (2013). Maternal mind-mindedness and children's behavioral difficulties: Mitigating the impact of low socioeconomic status. Journal of Abnormal Child Psychology, 41(4), 543-553.

Ensink, K., Bégin, M., Normandin, L., Fonagy, P. (2016). Maternal and child reflective functioning in the context of child sexual abuse: Pathways to depression and externalising difficulties. European Journal of Psychotraumatology, 7, 30611.

Sharp, C., Fonagy, P. (2008). The parent's capacity to treat the child as a psychological agent: Constructs, measures and implications for developmental psychopathology. Social Development, 17(3), 737-754.

Rutter, M., Quinton, D. (1984). Parental psychiatric disorder: Effects on children. Psychological Medicine, 14(4), 853-880.

Mowbray, C. T., Bybee, D., Oyserman, D., Allen-Meares, P., MacFarlane, P., Hart-Johnson, T. (2004). Diversity of outcomes among adolescent children of mothers with mental illness. Journal of Emotional and Behavioral Disorders, 12(4), 206-221.

Ensink, K., Berthelot, N., Bernazzani, O., Normandin, L., Fonagy, P. (2014). Another step closer to measuring the ghosts in the nursery: Preliminary validation of the trauma reflective functioning scale. Frontiers in Psychology, 5, 1471.

Ensink, K., Berthelot, N., Bernazzani, O., Normandin, L., Fonagy, P. (2014). Another step closer to measuring the ghosts in the nursery: Preliminary validation of the trauma reflective functioning scale. Frontiers in Psychology, 5, 1471.

Schechter, D. S., Myers, M. M., Brunelli, S. A., Coates, S. W., Zeanah Jr, C. H., Davies, M., ..., Liebowitz, M. R. (2006). Traumatized mothers can change their minds about their toddlers: Understanding how a novel use of videofeedback supports positive change of maternal attributions. Infant Mental Health Journal, 27(5), 429-447

Paris, R., Herriott, A., Holt, M., Gould, K. (2015). Differential responsiveness to a parenting intervention for mothers in substance abuse treatment. Child Abuse & Neglect, 50, 206-217.